

Tagung der Initiative für Praxisphilosophie und konkrete Wissenschaft
vom 26.-27. Februar 2010 in Nürnberg

Von der Systemkritik zur gesellschaftlichen Transformation

Wolfdietrich Schmied-Kowarzik

Die Herausforderung der Marxschen Philosophie der Praxis und aktuelle Positionen der Marxinterpretation

Abstract

1. Die Marx für tot erklären, verwechseln ihn mit einem der diversen Marxismen, mit einem vermeintlich wissenschaftlichen Sozialismus oder mit einer Parteiideologie. Sie erkennen in Marx nicht einen der bedeutendsten politischen Philosophen unserer abendländischen Tradition, wohl den bedeutendsten seit Platon. Marx überschreitet die von Platon bis Kant zielbestimmende sittliche Perspektive politischer Gerechtigkeit, indem er eine „menschliche Emanzipation“ antizipiert, in der – auf einer sozial-ökologischen Oikonomia gründend – auch *soziale* Gerechtigkeit verwirklicht werden kann.

Der erste und philosophisch grundlegendste Punkt ist ein völlig neues praxisphilosophisches Selbstverständnis der politischen Philosophie. Nur wenige Denker, die sich auf Marx beriefen und berufen, haben diesen Grundzug des marxschen Denkens verstanden und fortgeführt:

Marx formt Hegels Dialektik des Begreifens um, insofern es ihm nicht mehr um ein begreifendes Zu-sich-selber-Kommen des „absoluten Geistes“ durch seine sittlichen Gestaltungen hindurch geht, sondern um den Prozess des Sich-Begreifens und -Verwirklichens *der Menschen* im historischen Prozess. Als das den Geschichtsprozess Vorantreibende ist jetzt die *gesellschaftliche* Produktion, Arbeit und Praxis erkannt, in der sich die geistigen und materiellen Kräfte der Menschen ausformen, die Menschen verändernd in die Welt eingreifen, ihre sozialen Lebensverhältnisse und damit sich selbst verändern. In diese geschichtliche Dialektik ist die Philosophie als Kritik, als eingreifendes Begreifen selbst mit einbezogen.

2. Während es Marx in seinen ersten Pariser Entwürfen einer Kritik der bürgerlichen Ökonomie darum ging, philosophisch die geschichtlichen Bedingungen der Möglichkeit der Entfremdung und damit die praktischen Bedingungen der Möglichkeit ihrer Aufhebung aufzuzeigen, versucht er nun in der *Kritik der politischen Ökonomie* die Logik des Kapitals in ihrem *strukturgesetzlichen* Funktionieren kritisch zu rekonstruieren.

Es gilt diesen besonderen philosophischen Charakter der *Kritik der politischen Ökonomie* als einer negativen Theorie hervorzuheben, da viele Marxisten und Antimarxisten völlig übersehen haben, dass die *Kritik der politischen Ökonomie* weder zur Grundlegung einer Ökonomie als Wissenschaft im Allgemeinen noch für eine sozialistische Ökonomie im Besondern herangezogen werden kann.

Für uns heute erwächst aus der nicht widerlegten, vielmehr immer wieder bestätigten Fundamentalkritik der politischen Ökonomie die Erkenntnis: Nur eine radikale Revolutionierung des durch die kapitalistische Wertökonomie vorangetriebenen Industrialisierungsprozesses vermag sich der Selbstvernichtung der Menschheit und der Destruktion der Erde noch entgegenzustellen.

3. Auf die praxisphilosophische Fundierung und Einbettung der Kritik der politischen Ökonomie und deren Charakter als entlarvende Kritik der verkehrten Logik des Kapitals und gesellschaftspolitische Aufklärung hin sind die immer neu vorgelegten Marxinterpretationen und Marxismusstudien zu befragen. An dieser Stelle soll ein Blick auf die aktuellen, herausgehobenen Arbeiten von Jan Hoff: *Marx global*, Christoph Henning: *Philosophie nach Marx* sowie Ingo Elbe: *Marx im Westen* geworfen werden.

Will man schließlich eine über den Kapitalismus hinausweisende sozialistische oder sozial-ökologische Oikonomia antizipieren, so darf man nicht bei der negativen Theorie der *Kritik der politischen Ökonomie* ansetzen oder stehenbleiben, sondern muss geschichtsmaterialistisch weiter zum positiven Fundament der allgemeinen gesellschaftlichen Arbeit und Praxis zurückgehen. Es müssen alle Bereiche der gesellschaftlichen Arbeit und Praxis mit einbezogen werden, die zur Reproduktion und Regeneration einer jeden Gesellschaft erforderlich sind.

Zielperspektive des kritischen Denkens von Marx bleibt – wie bereits bei Platon – die konkrete Utopie einer menschlichen Gestaltung von Gesellschaft und Geschichte. Sie versteht sich aus dem ‚Projekt des Menschseins‘, das grundsätzlich auf den möglichen Erfüllungshorizont von Menschlichkeit bezogen ist. Auf diesen hin versucht sie, die handelnden Subjekte aufzuklären, um sie zu geschichtlich-verantwortlichen Subjekten zu befreien.